V.

Bücheranzeigen und Recensionen.

1. Die Herrn von Seldeneck und ihre Stammburg.

Der 35. Jahresbericht des histor. Vereins von Mittelfranken fürs Jahr 1867 enthält wieder einen Aufsatz*), welchen wir — als unsern Vereinsbezirk mit betreffend, hier anzeigen und seinem wesentlichen Inhalte nach mittheilen wollen.

Es ist dort S. 61 ff. Beilage IV: Die Butigler von Weiltingen, die Herrn von Insingen und Rotenburg, auch die Herrn von Seldeneck. Von Dekan Bauer in Weinsberg.

Es handelt sich da um einige Linien der ursprünglich hohenstaufenschen Schultheißen von Rotenburg und Küchenmeister von Nordenberg, welche weitum auch im fränkischen Wirtemberg begütert gewesen sind und mit kaiserlichen Beamtungen (Vogteien, Kellereien u. dgl.) betraut waren.

Von den ältesten nachweisbaren Gliedern dieser Familie haben wir schon im Jahresheft 1868 S. 180 gehandelt und wiederholen hier blos den Anfang des Stammbaums:

---

*) Leider mit gar vielen Druckfehlern, zum Theil von Bedeutung.

Lupoldus scultetus de Rotenburg 1219 fl.

Lupoldus ll. † 1276 scultetus in Rotenburg 1237 & magister coquine de Rotenburg 1240 de Nortenberg 1249. heir. 2 Frauen?	Hermannus scultetus de Rotenburg 1237 — 1260, vielleicht auch butigularius
1) Hermannus ll. u. a. m. 2) Lupoldus (lll. Küchenmeister von Nordenberg) & Heinricus 1255 noch minderjährig.	Lupoldus 1265, butiglarius de Wiltengen.

Da Weiltingen lange Zeit in wirtembergischem Besitz gewesen ist und einer Seitenlinie der Herzogsfamilie zur Residenz gedient hat, so hat auch die Geschichte des jetzt Bayerischen Dorfes W. ein wirtembergisches Interesse, wir begnügen uns aber an diesem Ort auf die Auseinandersetzung im cit. Jahresbericht hinzuweisen und fügen blos die Stammtafel hier ein:

Lupold l. der Butigler von Weiltingen,
1265 — † 1291.
heir.*) Agnes — 1285.

Lupold ll., Ritter, 1275 — † 1317. 1285. 91 Schultheiß in Rotenburg h. 1) Mechtilde — 1285. 2) Margarethe g. Hack, 1299.	Lupold lll. can. herbip. Propst im Stifte Haug 1285—1297.

Lupold lV., Ritter, 1299—1302.
? geht vielleicht ins Kloster Heilsbronn; 1312—23.

Das Amt eines Butiglers ist das eines Kellers oder Kastners im weitern Sinn des Worts; es war administrativer und finanzieller Natur. Von Besitzungen des Lupold l. in wirtembergisch Franken werden l. c. S. 63 blos Güter zu Hilgartshausen genannt; s. O.A.-Beschreibung von Gerabronn.

Von den Söhnen des Lupold ll., ersten Küchenmeisters aus

*) Der Mittelfränkische Jahresbericht bietet viele Druckfehler, z. B. in den Stammbäumen s. statt h. d. h. heirathete.
S. 66 Zl. 16 v. unten l. Pfand-Inhaber, nicht Pründ-Inhaber.

dieser Familie, erbte blos der Lupold III. aus zweiter Ehe die Küchenmeisters-Würde und es wird deßwegen die Vermuthung nicht unbegründet sein, Lupold II. dürfte vielleicht diese Würde erworben haben durch seine zweite Frau, vielleicht eine Tochter des Küchenmeisters Heinrich oder des Hertwig von Rotenburg.

Der älteste Sohn erster Ehe — Hermann II. c. ux. Adilheid, hat 1274 die Söhne besessen: Lupold, Hermann, Conrad, (Heinrich und Friedrich). Lupold c. ux. Gutta erscheint 1274—1315 in Urkunden und zwar so, daß er 1302—15 vorherrschend von Insingen heißt. Bei einer Verhandlung a. 1308 bürgten für ihn Hr. Heinrich v. Horenburg, der Ritter, und Ulrich von Jagesheim (so sollte wohl statt Ingesheim stehen S. 68); Zeuge war u. a. Conrad v. Onolsheim. Der weitere Stammbaum lautet:

Lupold gen. v. Insingen 1274. 1302—15.
h. Gutta 1291—1308.

Lupold II. v. Insingen 1315—19.
h. Elisabeth von Bloach (OA. Gerabronn)

Engelhart und Hans von Insingen 1336.

Lupold II. hat zu Insingen, Reichenbach und Reubach Besitzungen verkauft, Reg. b. V, 409.

Wiederum eine Linie derselben Familie nannte sich „von Rotenburg“ ohne alle weitere Bezeichnung und besaß späterhin einen Theil von Schrozberg, OA. Gerabronn, neben der dort einheimischen Reichsministerialenfamilie. Für die Einreihung dieses Familienzweigs gibt blos das Wappen eine brauchbare Handhabe. Neben dem allgemeinen Wappenschilde nemlich (dreimal getheilt, wahrscheinlich blau und schwarz) führen ausschließlich die Küchenmeister von Rotenburg-Nordenberg und die Herrn von Rotenburg (=Schrozberg) als Helmzierde, oft aber auch selbstständig im Siegel — einen Helm mit 2 Säulen oder Balkenstücken, rechts und links eines, (nicht ein Menschenbild, Kopf und Rumpf, zwischen 2 Säulen, wie einer Haller Chronik nachredend oftmals angegeben wird.) Diese Wappengemeinschaft deutet doch gewiß auf eine nähere Verwandtschaft der oben genannten 2 Familienzweige hin und es ist deßwegen am wahrscheinlichsten, daß die Herrn von Rotenburg (=Schrozberg) von dem jüngern Bruder des Küchenmeisters Lupold III. abstammten, dem 1255 noch minderjährigen Heinrich, wie denn

auch der Name Heinrich ganz besonders beliebt gewesen ist. Die ersten Generationen sind bis jetzt am wenigsten aufgehellt; nur vermuthungsweise kann Heinrich v. Rotenburg, der Lönecker genannt, den Bensen aufführt a. 1313, daher gezogen werden. Es scheint aber jedenfalls noch eine Generation zu fehlen, ehe wir die weiteren Familienglieder anschließen dürfen, in folgender Weise:

Heinrich (schon III. oder IV.) von Rotenburg, 1345--64.
h. Elspet, wahrsch. von Schrozberg.

Hans 1364—84. h. Elspet, wahrsch. von Gattenhofen.	Fritz 1384 †.	Heinz o. Heinrich 1364—1400. 1402 †. h. — ?	Arnold 1370—92. h. Sofie —.	Wilhelm 1370.

? Dietrich v. Rotenburg 1402. 07.

Anna v. Rotenburg.
h. 1) Götz v. Neuenstein, 1407 †.
2) Friedrich v. Berlichingen.

Vor dem Erwerb Schrozbergs waren diese Herrn besonders zu Lohr (Dorf bei Rotenburg) begütert, wo Heinrich v. Rotenburg 1347 ein Seldenhaus verkaufte und die Trennung von der Mutterkirche zu Insingen betrieb, Arnold von Rotenburg aber seinen Hof um 1000 (?) ℔ Heller verkaufte 1384; Bensens Rotenburg S. 470.

Schrozberg wurde theils durch Heirath (wahrscheinlich), theils durch Kauf (1349 ein Drittel von Dietrich v. Gyssendorf & ux. Elisabet v. Schrozberg) erworben mit seinen Zubehörden zu Oberhausen (d. h. Dorf Schrozberg), Könbronn, Crailshausen u. s. w., Zehnten zu Wildenthierbach und Habichthal wurden 1347 erkauft u. dgl. m. Durch Verkäufe und Stiftungen lernen wir Besitzungen kennen auch zu Rippelsrode, Rinderfeld, Hechelein, Insingen, Dieffenbach, Staldorf u. a. m., vgl. den Mittelfränksch. Jahresbericht S. 71 ff.

Anna v. Rotenburg kaufte auch ihre Vettern in Schrozberg aus und brachte dieses Rittergut ihren Männern zu; eine Linie der Herrn v. Berlichingen blühte lange Zeit in Schrozberg.

Die Herrn von Seldeneck gehören durch ihren Stammsitz, die Burg Seldeneck im OA. Mergentheim, unserem Vereinsbezirk

näher an, haben jedoch die Stammburg früh verloren und blos den Namen davon weiter geführt, weil damals doch die ursprünglichen Wohnsitznamen bereits zu Familiennamen sich verfestigt hatten. An Nachrichten über die einzelnen Herrn von Seldeneck fehlt es nicht eben, aber allzuselten sind Angaben der Urkunden über den Familienzusammenhang. Es war deßwegen nicht möglich, einen Stammbaum zu entwerfen, außer so, daß vielfach auf bloße Combinationen hin, auf z. Th. sehr leichte Indicien hin die Aneinanderreihung gewagt werden mußte. Erwünscht wäre es deßwegen, weitere Urkundenaussagen*) mitgetheilt zu erhalten, durch welche unser Stammbaumsentwurf bestätigt oder corrigirt werden könnte. Wir bitten sehr darum. Für jetzt combiniren wir so:

*) Ich selber könnte jetzt schon einiges nachtragen, so aus Jungs miscellanea: 1315 Lup. de S.; 1344 Lupolt v. S. — Heinrich u. Lupolt v. S.; 1377 Friedrich v. S.; 1391 Lupold v. S.; 1481 Philipp v. S., des R. Reichs Erbküchenmeister; s. I, 22. II, 91. III, 241. 242. I, 70.

A.

Hermann, Schultheiß in Rotenburg, 1237— c. 1260.

Lupold, Butigler v. Weiltingen, 1265 — † 1291.

Heinrich v. Seldeneck 1265— † 1288. h. — — ?

Heinrich II. Johan.-Ordens-Kommenthur in Rothenburg 1281 u. Heimbach 1293.

Friedrich I. 1287 Ritter 1304. h. — —

? Kilian ? † 1313.

Lupold I. 1291— ? 1335. h. Elisabeth v. Ellrichshausen.

Hans I. 1341.

Heinrich III. 1331. 44., 54 †.

Ludwig 1317— 1335.

Lupold II. 1317. Vogt z. Rotenburg, 1348 † h. N. v. Schrozberg.

Hildegard h. Wilhelm v. Stetten.

Erkinger 1341.

Paul. Heinrich IV. 1354. 68.

Friedrich II. Ritter, 1339—79. h. 1) Elisabet 1341. 2) Barbara 1371. s. unten B.

Lupold III. Ritter, 1339—77; 1379 †. h. Adelheid 1347. Wittwe 1379.

Hans III. † 1377.

? Lupold V. senior 1380. 1388. *)

? Ulrich II. 1379.

Hans VI. 1397 zu Geradstetten (u. Stethen am Heuchelberg.

*) Vielleicht gehört zu diesen Herrn als Gemahlin des einen Anna von Seldeneck 1371, Tochter des Albrecht Hagg von Wellstein und Hoheneck & ux. Adelheid v. Rechberg.

B. Friedrich II. v. Seldeneck 1339—79.
h. 1) Elisabet —. 2) Barbara —.

Fritz III. zu Riedbach 1387. zu Hornburg 1396. zu Röttingen 1397. h. Kathrine v. Westerstetten.

Ulrich I. 1372—79. zu Bartenstein 1383.

Hans II. 1372—90.

Lupold IV. 1379—1417. 1383 z. Bartenstein. 1406 ff. zu Amlishagen. 1497 ff. senior.

Fritz IV. 1398. ? 1401 ? Vogt zu Lichtnau. ? 1410 Richter zu Mergentheim ?

Wilhelm 1399-1425. † 1440.

Hans IV. 1399.

Hans V. 1397—1419. verkauft einen Theil von Bartenstein.

Lupold VI. junior 1397 ff. zu Dörzbach 1420 zu Bartenstein. h. Kunne v. Rosenberg.

Wolfram archidiac. herbip. 1422—34.

Jörg v. Seldeneck 1444—75.

Lupold VII. (junior) 1433. 43.

?

Fritz V. 1438—45. zu Widdern 1452. h. N. Horneck von Hornberg.

Lupold VIII. *) 1460. 68.

Philipp I. Reichserbküchenmeister c. 1460 — nach 1510. h. Margarethe v. Velberg † 1479.

Philipp II. — 1532. h. — —

Ernfried 1490— † 1520 archidiac. herbip.

Albert 1532. h. Brigitte Adelmann.

Friedrich VI.

Jacob 1556.

Philipp III. functionirte 1562 bei der Krönung des Kaisers Max II.

*) Diesen Lupold trenne ich hier als den VIII. von Lupold VII., weil er die von seinem Ahnherrn zu Dörzbach gestiftete Frühmesse bestätigt hat 1460; Lupold VI. war also nicht sein Vater, sondern sein Großvater. Möglicherweise könnte er übrigens auch ein Bruder Philipps gewesen sein.

Was die Besitzungen dieser Herrn betrifft, so wurde das Stammhaus schon vor der Mitte des 14. Jahrhunderts verloren. Es gehörten dazu, gelegentlich erwähnt, z. B. eine Mühle an der Tauber, würzburgische Zehentlehen zu Finsterlohr, Blumweiler und Schonach 1303, zu Blumweiler und Schwarzenweiler (OA. Mergentheim) 1417 verkauft; jenseits der Tauber Besitzungen zu Bettwar und Niedersteinbach 1341 verkauft um 31 ℔ Heller. Dagegen wurde z. B. das Schlößchen zu Reichenbach (bayrisch, zwischen Insingen und Wettringen gelegen) 1303 um 80 ℔ gekauft, 1319 abgetreten; 1372 das ritterliche Haus zu Habelsheim als hohenlohesches Kunkellehen gekauft von den Truchsessen.

Die bedeutendste Besitzung der Seldenecker ist unstreitig Bartenstein geworden, mit einer ausgedehnten Herrschaft, wozu Riedbach gehörte mit einem eigenen Burgsitz, Ettenhausen, Gütbach, Aichswiesen, Radolzhausen und allerlei Besitz zu Herrenthierbach, Heuchlingen, Sichertshausen, Zaisenhausen, Wittmersklingen, Kälberbach, Kottmannsweiler. Zu dieser Herrschaft gehörte die Cent und Vogtei und alle Gerichtsbarkeit und als würzburgische Pfandschaft (um 1100 fl.) der Zoll zu Gütbach.

Verkauft wurde das Alles bruchstückweise, von verschiedenen Zweigen der Familie, (1419 um 5500 fl. an die Hrn. v. Rosenberg, 1440 um 60 fl. Gold und ein Leibgeding und wieder ein Theil 1445 um 3000 fl. an Hohenlohe; 1433 Vogtei und Pfarrsatz zu Ettenhausen; 1475 der Rest an Hohenlohe um 900 fl. Gold. Erworben wurde diese Herrschaft vielleicht durch eine von Schrozbergische Erbtochter, von der jedenfalls Güter zu Könbronn herkamen.

Ob Güter zu Wachbach, Dörtel und Ozendorf, auch wertheimsche Zehntlehen in Stuppach mit Bartenstein in Verbindung standen, wissen wir nicht; ebensowenig woher ein würzb. Zehentlehen zu Nassau (1405) stammte, oder ein Antheil an Klingenfels (1415), ein Theil von Amlishagen, um 1400 ff. und von Dörzbach (z. B. 1406) a. 1420 verkauft; wahrscheinlich sind die letztgenannten Besitzungen erheirathet worden. Im Pfandbesitz war Langenburg einige Zeit um 1400. Gekauft wurde Reinsbürg c. 1470/80, verkauft c. 1523; Antheil am Zehnten zu Michelfeld s. OA. Hall S. 227.

Ein Ansitz zu Röttingen 1397 ff. und zu Widdern 1452

deutet auch auf Besitzungen an diesen Orten, wohl möglich auch durch Erbtöchter. Die letzten Generationen standen in näherer Verbindung mit der Pfalz und waren belehnt mit der Burg Stolzeneck (Widder II, 139) c. 1460 ff., mit Gütern zu Croschweyer c. 1490 (Krieg, Geschichte der Grafen v. Eberstein S. 126) u. a. m. Im Jagstthal ist ein Zehnte zu Westernhausen, wertheimisch Lehen, 1469 gekauft, 1499 verkauft worden. Rengershausen im OA. Mergentheim war z. B. 1515 im Besitz der Hrn. v. Seldeneck und wurde 1532 an Deutschorden verkauft.

Leider ist uns gerade über die jüngsten Generationen und ihre Besitzungen am wenigsten bekannt. Aus pfälzischen Quellen wird dieses Dunkel wohl noch gelichtet werden können, wo dann auch die Frage sich lösen dürfte, wann eigentlich und mit wem die Familie ausgestorben ist, jedenfalls vor 1595, wo die Truchseße von Waldburg bereits im Genuß der (schon dem Bauern-Jörg versprochenen) Reichs-Erb-Küchenmeisterswürde gewesen sind.

Das Wappen der Hrn. v. Seldeneck war, wie bei allen Linien der Rotenburger Schultheißen- und Küchenmeisters Familie ein dreimal getheilter Schild, also 4 Querstreifen, von welchen 2 blau sind, 2 silbern. Auf dem Helme führten die Seldeneck das Vordertheil eines (braun)rothen Bocks, mit weiß und rothen Helmdecken, — nach dem Lehenbuch des Grafen Albrecht v. Hohenlohe aus den Jahren 1472--90, Folio 86.

Zur Vervollständigung dieser Mittheilungen aus dem Mittelfränkischen Jahresbericht für 1867 füge ich eine kurze Geschichte der Burg Seldeneck bei, welche im Oberamt Mergentheim an der äußersten östlichen Grenze 1 1/2 Stunden von Rotenburg thalabwärts auf einem etwa 300′ hohen Hügel über der Tauber lag, am linken Ufer derselben. Der Burghügel fällt nach drei Seiten hin steil ab, gegen Osten, wo er mit der Feldfläche zusammenhängt, ist ein tiefer und breiter Graben von Menschenhand ausgeführt worden, jenseits dessen der Burghof, die Oekonomiegebäude, von Alters her gelegen sind und heutzutag den Weiler Seldeneck bilden. Die Umwohner sprechen Sölleck oder Selleneck; schon Michael von Ehenheim schreibt Schelleneck Jung, Miscellanea III, 364.

Dürften wir den Rotenburger Chroniken glauben, so wäre Seldeneck schon im 8. Jahrhundert, neben Rotenburg und Nortenberg, ein fester Platz gewesen, in welchen bei den wiederholten

Einfällen der Ungarn (oder wenns die wirklichen Hunnen gewesen wären, müßte die Burg noch viel älter sein) die Umwohner mit Hab und Gut sich flüchteten. Eine Art von Beweis soll das sogen. Hunnenlager zwischen Finsterlohr und Schonau liefern.

In Wahrheit ist die Burg sicherlich nicht vor dem 12. oder gar 13. Jahrhundert gebaut worden, ohne Zweifel zur Zeit der Hohenstaufen. Entweder errichtete die zu Rotenburg residirende nachgeborne Linie der Herzoge in Franken um ihre Hauptstadt her, zur größern Sicherheit derselben, eine Anzahl von Burgen, welche sie ihren bedeutenderen Ministerialen zur Bewahrung übergab, — oder diese Ministerialen bauten sich selber in der Umgegend feste Wohnsitze, von denen aus die meisten wohl einen ihnen übertragenen Bezirk der Hohenstaufenschen Herrschaft um Rotenburg her verwalteten. Daß beim damaligen Feudalwesen der erbliche Amtsbezirk und das Familienbesitzthum gar oft allmählig unausscheidbar verschmolzen, ist das Natürlichste von der Welt.

In dieser Weise saß auf Seldeneck eine Linie der Schultheissen und Küchenmeister von Rotenburg-Nortenberg und da erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts der Name Seldeneck in Urkunden*) erscheint, so ist wohl glaublich, daß die Burg nicht lange vorher gebaut worden ist, in diesem Fall am wahrscheinlichsten von den Inhabern als selbstständiger Wohnsitz, wie denn auch ein Bezirk von Bedeutung nicht dazu gehörte.

Im 14. Jahrhundert erscheint Seldeneck als Lehen der Krone Böhmen, wir dürfen aber wohl unbedenklich annehmen, daß die Herrn v. Seldeneck um anderer Vortheile willen ihre Burg dem Kaiser Heinrich VII., dem böhmischen Luxenburger, aufgetragen hatten. Sein Sohn, König Johann von Böhmen, der eifrige Protektor des Königs und Kaisers Ludwig des Bayern benützte dieses entlegene Recht, um für seinen Schützling einen Anhänger zu gewinnen und belehnte damit Herrn Gotfried von Hohenlohe, nach dessen unbeerbtem Tode Herr Kraft v. Hohenlohe am St. Laurentiustage 1341 belehnt worden ist, mit dem gleichen Rechte, wie Gotfried die Burg besessen hatte. Als Afterlehnsmann ist

---

*) Wenn Rotenburger Chroniken a. 1209 einen Heinrich v. Bebenburg, Ritter v. Seldeneck, nennen, so gehört das zu ihren vielen Fabeleien.

Lupolt v. Seldeneck z. B. von Hohenlohe belehnt worden 1340 mit seinem Theil; denn ein anderer Theil war in die Hände der Herrn v. Sawensheim gekommen, durch Heirath, sagt Bensen, (Gesch. v. Rotenburg S. 483), eine Urkunde dagegen redet von Kauf.

Friedrich v. Seldeneck verkaufte 1341, 10. Dec. 12 ℔ Hellergült aus der Adelgersmühle unterhalb Seldeneck, am See ꝛc. Reg. boic. 7, 324. 1344, 25. Juli verkaufen Cunrat und Arnolt v. Sauwensheim, Herrn Erkingers selig Söhne und Johann, Herrn Arnolts v. Sawensheim selig Sohn ihren Theil der Veste Seldeneck, wie ihn Conrad und Arnolt selig, sein Bruder von dem edlen Herrn Götz v. Hohenlohe gekauft hatte, sammt allem, was sie seither dazu kauften, mit allen Zubehörden an Weinwachs, Aeckern, Feldern, Hölzern, Wiesen, Fischwaide, Gerichten, Rechten und Nutzungen, ausgenommen ein Gut in Buchheim und Obernsteinbach, um 1759 ℔ Heller, weniger 2 Schillinge, an die Burggrafen.

Wir sollen sie auch weren nach Landesrecht vornehmlich gegen Kaiser Ludwig und Pfalzgraf Rudolf Herrn v. Bayern, welche also gewisse Rechte erworben hatten; vgl. Reg. b. 8, 19. Darüber gibt eine von Böhmer cit. Urkunde von 1344, 12. April, Auskunft: Kaiser Ludwig beurkundet eine Gerichtsverhandlung, worin Pfalzgraf Rudolf gegen Conrad v. Sawensheim, welcher ausblieb, auf dessen Vesten Seldineck und Rietpach und auf Alles, was er hat, 6000 Mark Silber erklagte, um des Schadens willen, den ihm jener zu Mosbach gethan hatte. Conrad v. Sawensheim wurde des Leibs und der 6000 Mark Silber verfallen und in die Acht erklärt. Um dieselbe Zeit verkaufte auch der Mitbesitzer Lupold v. Seldeneck seinen Theil der Veste an dieselben Burggrafen und dazu 6 ℔ Hellergelds, 8 Tagwerke Wiesmad, 1½ Morgen Weinberg und alle Leute, die zu seinem Theil gehörten, um 960 ℔ Heller; 1344, 25. Juli; vgl. Monum. Zoller, lll, 124. Schütz, Corpus Hist. brandb. dipl. IV, S. 251 f.

Lupold v. Seldeneck mußte übrigens die nun verkaufte Burg seiner Ahnen nicht verlassen, sondern blieb daselbst sitzen als burggräflicher Vogt, in welcher Eigenschaft er mit seinen Herrn den Burggrafen a. 1348 versprochen hat, die Stadt Rotenburg zu schirmen. Um dieselbe Zeit saß Kraft von Gattenhofen der junge gleichfalls zu Seldeneck, a. 1347, Reg. b. Vlll, 98, ohne daß wir

anzugeben vermöchten, ob als Mitbesitzer oder als burggräflicher Burgmann. Für letzteres müssen wir den Ulrich Mörder, gesessen zu Seldeneck 1364 (Bensen S. 466) und Herrn „Eberwein von Seldeneck" halten, zwei Angehörigen von u. a. in Rotenburg angesessenen patricischen Familien. Der gen. Eberwein ist 1366 vom Landgericht zu Nürnberg auf Klage eines Juden in die Acht erklärt worden; Gonne de ducatu Franconiae S. 166.

Im Jahr 1379 verpfändete Burggraf Friedrich seine Burg Seldeneck sammt Bernheim und Bergel an den Ritter Friedrich v. Seldeneck (Mon. Zoll. V, 20 f.), der noch 1341 im Mitbesitz war, vielleicht auch jetzt noch, der aber doch seinen Antheil scheint gleichfalls aufgegeben zu haben sammt dem Pfandrechte. Im Jahre 1393 war wieder ein burggräflicher Amtmann zu Seldeneck, Cunz von Kirchberg, (Mon. Zoll. V, 316); aus dieser Verbindung erklärt sich leicht, wie er gewisse Rechte erwerben konnte, um deren willen noch 1414 Adam von Kirchberg dt. Mittwoch nach Oculi, über Seldeneck Verzicht leistete gegen die Stadt Rotenburg.

Diese war nemlich inzwischen die Besitzerin geworden. In jenen fehdevollen Zeiten waren freilich die annexionslustigen Burggrafen von Nürnberg auf der nahen, festen Burg Seldeneck sehr unbequeme Nachbarn für die Stadt Rotenburg und kein Wunder also, wenn diese sich eifrig bemühte und auch einen unverhältnißmäßig hohen Preis nicht scheute, um Seldeneck zu erwerben. Der Kauf kam 1404 am Montag St. Galli zu Stand und die Stadt zahlte für die Burg sammt den (unbedeutenden) dazu gehörigen Leuten, Gütern und Gerechtsamen ganze 8000 fl.

Kurz war der Gewinn! Im Jahre 1407 trat Rotenburg dem sog. Marbacher Bunde bei gegen König Ruprecht und näherte sich noch einmal dem abgesetzten König Wenzel. König Ruprecht erklärte deßwegen Rotenburg in die Acht und berief die nächsten eifersüchtigen Nachbarn der Stadt, den Burggrafen von Nürnberg und den Bischof v. Würzburg zu Vollstreckern. Ein gewaltiges Heer rückte heran, und ob es gleich die Stadt selber nicht zu erobern vermochte, wurde doch das Gebiet verwüstet und die zahlreichen Burgen der Stadt erobert; vgl. im Jahresheft 1865 S. 32. Lihenthal.

Auf einem Tag zu Mergentheim wurde zwar die Fehde beigelegt und Rotenburg von der Acht losgesprochen, die Burgen aber

mußten dem Erzbischof von Mainz und dem Grafen Eberhard v. Wirtemberg ausgeliefert werden, um sie völlig zu zerstören und abzubrechen. Diesem Loose erlag auch Seldeneck — und es ist vielleicht blos ein Schreibfehler, wenn in rotenb. Chroniken noch 1418 Amtleute zu Seldeneck genannt werden. Denn es ist kaum glaublich, daß diese Burg dem Schicksal der übrigen sollte entgangen sein und von einer späteren Zerstörung haben wir auch keine Kunde.

Doch waren immer noch stattliche Ruinen übrig. Vor c. 30 Jahren war der Graben noch etwa 30′ tief und innerhalb desselben bildete der Burgraum von c. 100 Ruthen Umfang einen abgerundeten Hügel ganz mit Buschwerk überwachsen. Neben mancherlei Spuren von Mauern, von welchen seit lange her Steine zu Bauten in die Umgegend abgeführt worden sind, hatte sich ein einziges bedeutendes, isolirt stehendes, 5′ dickes, unten wohl 40′ breites und 50′ hohes Mauerstück erhalten, von pyramidaler Form, in der Höhe mit 2 gewölbten Fensteröffnungen über einander, unten c. 6′ vom Boden — mit 3 Schießscharten neben einander. Auf der Spitze stand eine halbfußdicke verkrüppelte Forche, welche der ganzen Gruppe noch mehr ein malerisches Aussehen gab. Unten sind noch Spuren von Kelleröffnungen zu sehen gewesen. Quellwasser mangelte der Burg, denn auch die Bewohner des Weilers hinter der Burg müssen heute noch ihren Bedarf aus dem Thal holen und ihr Vieh dahin treiben.

Von der Burg hatte man eine freundliche Aussicht ins Tauberthal mit seinen Mühlen und auf den sog. Hobachshof, den Hintergrund rechts bildet die Stadt Rotenburg ihrer ganzen Länge nach gesehen, links war das Dorf Betwar mit seinen Umgebungen zu sehen. H. B.

---

2. Deutsche Reichstagsakten unter König Wenzel.

Erste Abtheilung 1376—1387. Herausgegeben von Julius Weizsäcker. 90 Bogen. 4°. Lexiconformat. Preis Rthlr. 4.